

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1908)
Heft: 1

Artikel: Am Pilcomayo : Entdeckung des mittleren Stromlaufes des Pilcomayo durch Adalbert und Arnold Schmied. Oktober-Dezember 1907
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Pilcomayo.¹⁾

**Entdeckung des mittleren Stromlaufes des Pilcomayo durch Adalbert
und Arnold Schmied.²⁾**

Oktober-Dezember 1907.

Während der Inspektionsreise von Adalbert Schmied jr. im Jahre 1906 nach den Ländereien seines Vaters, die auf der paraguayischen Seite des Pilcomayo gelegen sind, fand ersterer einen Fluss, der auf den Landkarten nicht verzeichnet war und den ganzen Kamp durchfließt. Er verfolgte dessen Lauf bis zum Ursprung, der fast genau 60° W und 24° S gelegen ist, und nachher in einem Indianerboot bis nahe zur Ausmündung in den Paraguayfluss, worauf sich herausstellte, dass dies der Confuso war. Er dehnte die Erforschung dieser Gegend bis zu $60^{\circ} 25'$ W aus, wo sich die Niederungen und Sümpfe des oberen Pilcomayo befinden. Dort fand er grosse Wassermengen, die sich zum grössten Teil in den Sümpfen verloren. Bei seiner Rückkehr nach Buenos Aires und im Besitze der Pläne des Ingenieurs Gunardo Lange, konnte er seine eigenen kartographischen Aufzeichnungen mit diesen vergleichen und ergänzen. Dadurch gelangte er zur Ueberzeugung, dass die eigentliche Fortsetzung des Pilcomayo nicht in Dorado (Talá oder Lagadik) zu suchen sei, sondern zwischen den grossen Lagunen (Chajá und Colorado oder Escalante) und dem Salto Palmares, also innerhalb der Sümpfe, die wegen ihres Rufes, undurchdringlich zu sein, bis dahin noch nicht erforscht worden waren.

Er entschloss sich deshalb, den aussergewöhnlich niedrigen Wasserstand des Pilcomayo zu benützen, um diese Gegend zu erforschen.

Zu diesem Zwecke brach er am 14. Oktober 1907 mit seinem Bruder Arnold, vier Knechten (mit Einschluss eines indianischen Dolmetschers) und 25 Pferden und Maultieren von Asuncion auf, den Weg der Fellhändler, über die Franziskaner-Mission, nach Lagadik einschlagend.

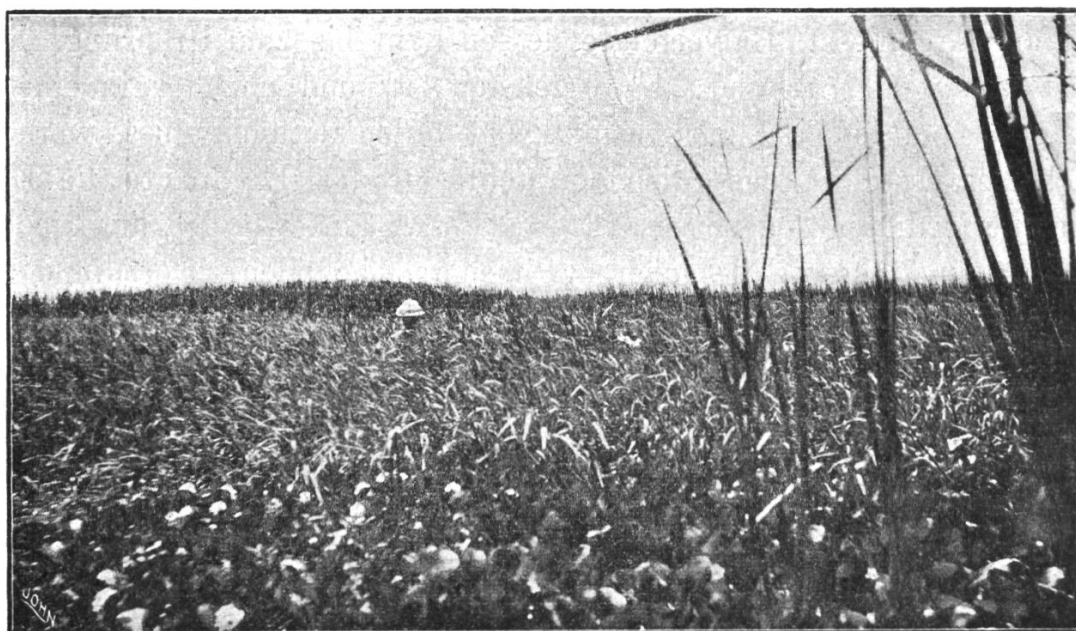
¹⁾ Im Grenzgebiet zwischen Argentinien und Paraguay.

²⁾ St. Galler Bürger.

Er kannte schon von 1906 her den Estero Patiño auf paraguayischer Seite und gedachte, ihn dieses Mal von der argentinischen aus kennen zu lernen. Vorher wollte er sich aber selbst an Ort und Stelle überzeugen, dass der Dorado (Talá oder Lagadik) nicht imstande sei, den unteren Lauf des Pilcomayo genügend mit Wasser zu versehen.

In der Tat fand er sehr wenig Wasser im Lagadik, obwohl der Confuso zur gleichen Zeit schon über seine Ufer trat. Er blieb infolgedessen bei seiner ersten Ansicht und drang in den Estero Patiño ein.

Die Nacht vorher hatten ihn die Pilagá-Indianer gesehen und da sie glaubten, er sei ein Fellhändler und bringe ihnen Geschenke



Flussbett des Pilcomayo, ganz mit Wasserpflanzen bedeckt, etwa 20 Kilometer oberhalb Salto Palmares.

mit, eilten sie in grosser Zahl herbei, zündeten Feuer an und tanzten um diese herum. Es war ein phantastischer Anblick, diese dunklen und nackten Gestalten sich im Lichte der Flammen drehen zu sehen.

Doch lassen wir nun Herrn Schmied sprechen :

Nachdem ich die Sümpfe in allen Richtungen durchkreuzt habe, stellt es sich heraus, dass sie keine so grosse Oberfläche einnehmen, wie irrümlicherweise bisher angenommen wurde. Nach meiner Schätzung werden es nicht über 1000 km² sein. Der eigentliche Estero Patiño wird durch eine Erderhöhung, die Insel Palmares, die sich von NW nach SO zieht, in zwei Hälften geteilt, die beide

von verschiedenem Ursprunge sind. Der südöstliche Teil wird durch den Lagadik gespeist und hat den Dorado (Junta Dorado) als Abfluss, der in den Südarm des Pilcomayo bei $24^{\circ} 28' S$ einmündet, während der andere Teil den Ursprung des Südarmes des Pilcomayo bildet und durch einen schmalen Estero mit dem grossen Estero des Oberlaufes des Pilcomayo verbunden ist. Dieser letztere Estero fängt auf der Höhe der Lagunen Escalante (Colorada) und Chajá an und teilt sich, einige 25 km in südöstlicher Richtung von diesen entfernt, in zwei Arme, von denen der südliche zum Estero Patiño führt, während der andere bis zum Ursprung des Nordarmes des Pilcomayo reicht, der etwa 7 km östlich von der Junta Dorado liegt. Aus dem gleichen Estero kommt, etwa 8 km in nordöstlicher Richtung von der Laguna Chajá entfernt, der Confuso, den ich vergangenes Jahr erforschte, sodass das Delta des Oberlaufes des Pilcomayo bloss vom Süd- und Nordarm des Unterlaufes des Pilcomayo und dem Confuso gebildet wird. Was den Aguaray-Guazú, Montelindo etc. anbetriefft, welche weiter nördlich in den Paraguayfluss einmünden, habe ich festgestellt, dass sie keinen direkten Ausfluss aus der Laguna Chajá haben und ich nehme infolgedessen an, dass sie durch die zeitweiligen Ueberschwemmungen des oberen Pilcomayo gebildet werden.

Trotzdem der obere Pilcomayo über die Ufer tritt und dadurch viel von seinem Wasser verliert, kommt er doch noch so mächtig in der Laguna Chajá an, dass die Wassermasse keinen Platz in den Betten des Pilcomayo und des Confuso finden würde. Diese Wassermassen fliessen noch eine kurze Strecke zusammen durch den Estero, bis sie durch eine Erderhöhung, die nur bei sehr hohem Wasserstand überschwemmt wird, in zwei Teile geteilt wird. Die geringere Strömung zweigt sich nach links ab, einen engen aber tiefen Graben aufnehmend, der durch den Estero hindurch bis zum Ursprung des Confuso führt.

Da dieser Wasserlauf zurzeit des hohen Wasserstandes über die Ufer tritt, könnte die Möglichkeit vorhanden sein, dass das überschüssige Wasser bis zum Nordarm des Pilcomayo reicht, obwohl ich eher glaube, dass dieser Fluss hauptsächlich durch die Regenwasser, die der Estero sammelt, gebildet wird.

Der grösste Teil des Wassers, das aus der Laguna Chajá kommt, fliesst und verbreitet sich bei einer Tiefe von bloss 50 cm am Südufer der Erderhöhung entlang und bildet jetzt den Südarm des Pilcomayo. Da aber sein Bett nicht genügt, diese Menge Wasser zu-

sammenzuhalten, breitet es sich zu beiden Seiten aus und verliert sich im Schilfe des Estero.

Das Flussbett des Pilcomayo geht noch einige 20 km ohne Unterbrechung bis zur Laguna Chaik-Sataindi (indianisch für: viele Palmen) weiter, an welchem Punkte sich der Estero in zwei Arme teilt. Hier fliesst der Pilcomayo innerhalb des engen südlichen Armes des Estero, welcher eine Breite von nur 1500 m hat und auf beiden Seiten von Algarrobo-Wald begrenzt wird. Etwa 20 km nachher mündet dieser kleine Estero in den grossen Estero Patiño, der übrigens niemals ein See gewesen sein kann, wie dies bisher angenommen wurde. Innerhalb dieser ganzen Strecke und weiteren 10 km, in denen die Wasser des Pilcomayo im Estero Patiño fliessen,



Ursprung des Rio Confuso.

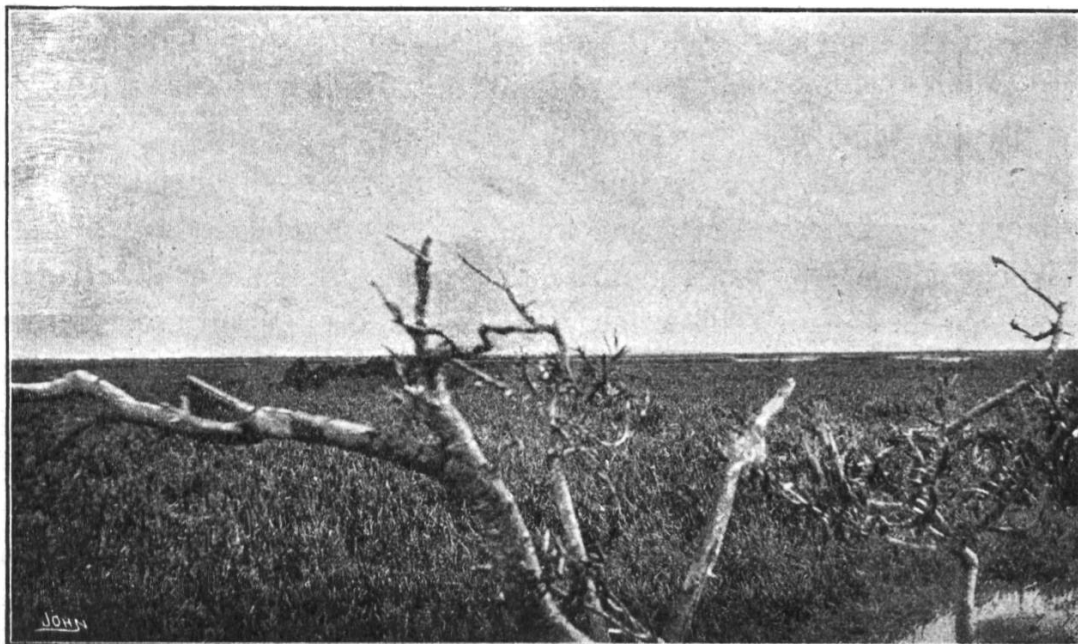
war das Bett weniger deutlich zu erkennen und fast vollständig vom Schilf verdeckt.

Gleich darauf wurde der Flusslauf tiefer, bis er sich schliesslich, etwa 5 km oberhalb des Salto Palmares, in einen deutlichen Strom mit hohen Uferböschungen und Wald an beiden Seiten verwandelte.

Der untere Pilcomayo ist infolgedessen mit dem oberen in direkter Verbindung, und zwar durch den Flusslauf, den wir entdeckten. Somit ist es auch heutzutage ausführbar, mit einem kleinen Fahrzeug von Buenos Aires bis nach Bolivien auf dem Wasserwege zu gelangen. Der Grund, weshalb der untere Lauf des Pilcomayo

während einigen Monaten im Jahre nicht genügend Wasser erhält, ist dadurch zu erklären, dass der Pilcomayo, der durch den Estero führt, sich im Laufe der Jahrhunderte verflacht hat.

Auf gemachte Beobachtungen gestützt, glaube ich, dass sich dieser Vorgang in einem aussergewöhnlich trockenen Jahre vollzogen hat, als das Bett wenig Wasser enthielt und dem Schilf gestattete, Wurzel zu fassen und den Grund zu überwuchern. Einmal im Bette festgewachsen, wirkt das Schilf wie ein Filter, indem es die Erde und Wasserpflanzen, die der Fluss mit sich bringt, zurückhält, bis er Bänke und Schleusen gebildet hat, die wieder bewirken, dass das Wasser langsamer läuft und den Sand, den es mit sich führt, absetzt. Um die Schiffbarkeit des unteren Pilcomayo während oder



Nahe bei der Wasserscheide: oben in der Ferne fliesst der Pilcomayo, rechts unten der Confuso.

fast während des ganzen Jahres hindurch zu ermöglichen, wäre es nach meinem Urteil nötig, jenen Kanal vom Schilf zu reinigen. Die grosse Menge Wasser, die jetzt auf beiden Seiten ohne Nutzen verloren geht, würde dann mit grösserer Kraft in das Bett eindringen und den früher abgesetzten Sand fortschwemmen. So würde man mit verhältnismässig geringen Unkosten auch einen benutzbaren Wasserweg nach Bolivien erhalten, der vorderhand als provisorisch gelten dürfte, aber später durch einige grössere Baggerungen zu einem definitiven verwandelt werden könnte.

Ausserdem würde sich dadurch ein Gebiet von etwa 500 bis 600 km², das heute grösstenteils überschwemmt wird und mit Schilf

bewachsen ist, in prächtige Kämpfe verwandeln mit einer leichten, tiefen und äusserst fruchtbaren Humus-Erde.

Die Grenzfrage zwischen Argentinien und Paraguay würde somit vollständig entschieden sein, wenn man die Fortsetzung des Pilcomayo zwischen der Lagune Chajá und dem Salto Palmares als Grenze annimmt, da kein anderer Lauf dieses Flusses sonst existiert.

Herr Schmied berichtet auch einen Vorfall, der die Frage der Reduktion der Chaco-Indianer lebhaft illustriert. Im Monat Oktober 1907, wenige Tage, nachdem Herr Schmied die Hütte des Fellhändlers Rios passiert hatte, wurde der Angestellte dieses Mannes durch Coyagá-Indianer ermordet und seine Frau samt den drei Kindern geraubt. Sofort wurde aus Formosa eine Strafexpedition ausgesandt, die aus einem Polizeisergeanten und einem Polizisten bestand. Ferner schloss sich Rios mit drei Peones an, sowie noch 35 Indianer vom Stamme der Tobas und Pilagas, die mit Pfeilen, Lanzen, Flinten und Remingtons bewaffnet waren.

Von Mitleid für diese Leute ergriffen, die noch obendrein sehr schlecht bewaffnet waren (denn mit den begleitenden Indianern kann man bei einer ernsten Gefahr nicht rechnen), liehen die Herren Schmied ihnen einige Repetiergewehre und drei Maultiere. Immerhin tadeln sie das Vorgehen, mit Indianern andere Indianer bekriegen zu wollen, indem, falls die begleitenden Indianer siegen würden, diese im Namen der argentinischen Regierung Scheusslichkeiten verüben würden, die weit schlimmer wären als jener Mord durch die Coyagás.

Ende Januar erfuhr man, dass die Expedition beim ersten Zusammenstoss mit den feindlichen Indianern nahe beim Bermejo-Fluss zersprengt wurde.

Von der feindlichen Seite aus wurde dem Polizeisergeanten in bestem Spanisch zugerufen: „Ohne Grund habt Ihr uns provoziert. Jetzt werden wir aber Euch provozieren!“ Unterdessen bleibt die Frau mit den Kindern in der Gewalt der Coyagá.

Am 12. Dezember 1907 kehrten die Herren Schmied glücklich nach Asunción zurück.

* * *

Die Redaktion des „Argentinischen Wochenblattes“ fügt diesem Reisebericht folgendes bei:

Seit zwei Jahrhunderten wurde vergeblich versucht, den Estero Patiño gründlich zu erforschen. Alle Reisenden wurden beim ersten Versuch, den unbekanntem, 80 km langen Sumpf zu durchkreuzen, durch allerlei Schwierigkeiten abgeschreckt, als da sind: trügerischer

nasser Boden, 2—4 m hohes dichtes Schilfgras mit scharfen Kanten (*titora*), verwachsen mit Schlingpflanzen und dornigem Buschwerk. Dabei die heiss-feuchte Sumpfluft und unzählige Mosquitos Tag und Nacht. Bis jetzt hatte man angenommen, der Patiño sei einstmals ein See gewesen. Diesen zu kanalisieren, sei folglich unstatthaft. Indessen könne der obere Pilcomayo mit dem unteren durch einen Kanal verbunden werden, ausserhalb des Patiño ein ausführbares, aber teures Unternehmen. Herr Schmied aber hat seit seiner vorigen Reise 1906 einen Talweg durch den Patiño vermutet, diesen auf der jetzigen Reise gesucht und gefunden, und dies ist sein Verdienst.

Wer jene Region nur ein wenig kennt, kann sich die Schwierigkeiten ausmalen, welche die Brüder Schmied während beinahe zwei Monaten zu überwinden hatten. Die rückhaltloseste Anerkennung ihres Erfolgs seitens der Kenner jenes Gebietes und besonders der drei interessierten Regierungen (Argentinien, Paraguay und Bolivien) ist ihnen auch zuteil geworden. Hoffentlich wird noch in diesem Jahre durch die argentinische Regierung mit der Säuberung der entdeckten Pilcomayo-Sektion begonnen und die Schifffahrt nach Bolivien für kleinere Fahrzeuge bald eröffnet werden. Mit der Reinigung des untern Pilcomayo von Baumstrünken wird Herr Schmied in zwei bis drei Monaten fertig sein. Der obere Pilcomayo ist ein mächtiger Fluss und gut schiffbar. Welch günstige Aussichten für Ausnutzung jener fruchtbaren und gesunden Küstenstriche sind nun geboten!

Bombay.

Von C. St.

Bombay,¹⁾ das westliche Eingangstor des indobritischen Reiches, ist, ungleich andern indischen Städten, wie Kāshi (Benares), Hastināpura (Delhi), Asaval (Ahmedabad) u. a., eine verhältnismässig neue Schöpfung.

Im Anfang des 14. Jahrhunderts kam die Inselgruppe, zu welcher Bombay gehört, unter mohammedanische Herrschaft, scheint aber keine Bedeutung gehabt zu haben, wenigstens hat der italienische Mönch Odoricus, der im benachbarten Tannah wohnte und 1330 einen

¹⁾ In Mahratti „Mumbay“, wahrscheinlich abgeleitet vom Namen der Göttin Mamba Dévi, die jetzt noch einen Tempel im Bhendy Bazar hat.